

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Hier unterliegt eingetragene Manuskripte über-
nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Verleger: Theodor Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die Armee v. Woytsch am Brückentopf von Zwangorod

Französische Durchbruchversuche in den Vogesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ostteil der Argonnen führten unsere Truppen zur Verbesserung ihrer neuen Stellung noch mehrere französische Gräben, nahmen 5 Offiziere, 365 Mann gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

In den Vogesen fanden in der Gegend von Münster hartnäckige Kämpfe statt. Die Franzosen griffen mehrfach unsere Stellung zwischen Ringkopf (nördlich von Münster) und Walsbach an. Die Angriffe wurden abgewehrt. In einzelnen Stellen drang der Feind in unsere Stellungen ein und mußte in erbittertem Kampfe hingenommen werden. Südwestlich des Ringkopfes hält er noch ein Stück eines unserer Gräben besetzt. Tag und Nacht lagen die angestrichene Front und unsere anschießenden Stellungen bis Dämmerung und bis zum Morgen unter heftigem feindlichem Feuer. Wir nahmen 4 Offiziere und etwa 120 Mann, zum großen Teile Alpenjäger, gefangen.

Ein deutscher Kampfflieger zwang ein französisches Flugzeug bei Wapenne bei Landung; das Flugzeug ist unversehrt in unserem Besitz. Es war ein deutsches Kampfflieger mit Bomben beworfen, von denen zehn auf Häuser und Straßen der Stadt fielen. Ein Zivilist getötet, eine Frau verletzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Popeljan und von Surschan zieht der Gegner vor unserer vordringenden Truppen ab. Westlich von Sawa wurde die letzte feindliche Besatzung im Sturm genommen und befehligt die Verfolgung in östlicher Richtung fortgesetzt.

An der Zubissa östlich von Koffienje durchbrach ein deutscher Angriff die russischen Linien, auch hier weicht der Gegner.

Südlich der Straße Rahampol-Sowna führte ein Vorstoß zur Fortnahme der Dörfer Kiczerski und

Janowka, 3 hintereinander liegende russische Stellungen wurden erobert. Ebenso waren Angriffe unserer Landwehr gegen noch gebliebene feindliche Stellungen nördlich von Rowograd von bestem Erfolge begleitet. Die Russen gingen unter Zurücklassung von 2000 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Weiter südlich am Karow wurde ein starkes Werk der Vorbereitung von Rojan erobert, 560 Gefangene gemacht und 3 Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner verlor, an diesem Platz hartnäckigen Widerstand zu leisten. Seine verzweifelten Gesichtsziele mit zusammengekauften Truppen aus dem Brückentopfstellungen von Rojan, Putuff und Rowo-Georgiewsk misslungen. Die Russen erlitten schwere Verluste, 1000 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Tonic-Grojec-Stellung gewährt dem Feinde nur kurzen Aufenthalt. Unter dem Zwange unserer sich von allen Seiten verstärkenden Truppen begannen die Russen westlich vor Grojec ihre Befestigungen aufzugeben und in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere Truppen folgen dicht an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Verfolgung erreichten die deutschen Truppen des Generalobersten v. Woytsch gestern die vorgeschobene Brückentopfstellung südlich von Zwangorod. Ein sofortiger Angriff brachte sie in den Besitz der feindlichen Linien bei Wladikawow; um die anschließenden Stellungen wird noch gekämpft.

Zwischen Oberer Wischiel und Bug hat sich der Gegner erneut den Armen des Generalstabsmarschalls v. Mackensen gestellt. Trotz hartnäckigen Widerstandes brachen österreichisch-ungarische Truppen bei Strzhanice-Niedzwizwa-Mota (Südwestlich von Lublin), deutsche Abteilungen südöstlich von Biastki und nordöstlich von Strasonkaw in die feindlichen Stellungen ein.

Oberste Heeresleitung. (W. T. S.)

Die Ueberlebenden aus dem Kirchhof von Souchez.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegskorrespondenten Bernhard Kellermann.

Westlicher Kriegsschauplatz, im Juli.

Die Tür öffnet sich und herein tritt ein französischer Unteroffizier in blaugrauer Uniform. Er klappt die Stiefel zusammen und legt salutarisch die Hand an die Mütze. Ein junger Mann von vier-, fünfundzwanzig Jahren, mit blonden Schmurrbärtchen und blauen, blanken, flachen Augen, schlank und geschmeidig. Seine Haltung ist nicht preußisch stramm, nein, aber sie ist militärisch ordentlich und drückt ebenfalls Selbstachtung wie Respekt vor dem Offizier aus, der das Verhör leitet. Seine Kleidung ist sauber, und niemand käme auf den Gedanken, daß er aus einem zusammengeschossenen Graben kommt. Er gehört zu jener Klasse von Bedienten, die immerzu büßig und kein Stäubchen sehen können, ohne krank zu werden.

Hinter ihm tritt ein gewöhnlicher Soldat ins Zimmer, gut ausgepölkert mit Wollschädel, dunkelblau, mit schwarzen Haaren und einem dünnen schwarzen Bart ums Kinn. Auch er grüßt, aber er nimmt es nicht so genau. Er hat Zeit angelegt in den Gräben, blickt gutmütig und gleichgültig umher, und ich weite, daß er zum weidverbreiteten französischen Orden der „Jemenfouisten“ gehört.

„Nehmen Sie, bitte, Platz!“ sagt der Offizier und ladet die Gefangenen höflich ein, sich zu setzen. „Sie wurden beide im Kirchhof gefangen genommen?“

„Ja, mein Offizier.“

„Der Kampf war sehr erbittert?“

„Er war äußerst heftig!“ Der Dunkel nicht nur und schiebt die Unterlippe bezeichnend vor. Ihm war der Kampf sicherlich heftig genug.

„Erzählen Sie, wie er vor sich ging.“ Der Blonde erzählt: „Zrommelfeuer, heftige Teilangriffe, Umzingelung, zuletzt ein wütender Sturm der Deutschen.“

„Sie lagen da und da in Reserve, Sie gehörten zum 1. Korps?“

„Ich weiß nicht, zu welchem Korps wir gehörten. War es das 1.“

Der Dunkel: „Ja, zum 1. Korps.“ Er ist viel klüger und weiß, daß der verhörnde Offizier über diesen Punkt genau orientiert ist.

„Haben Sie am 7. Juli Joffre gesehen?“

„Joffre?“

„Ja. Er war am 7. Juli in Caucourt und hielt eine Ansprache an die Truppen, in der er ihre Tapferkeit lobte.“ Zum Dunkel: „Haben Sie Joffre gesehen?“

„Wie in meinem Leben.“ Der Dunkel legt, wie man aus seinem Ton hören kann, darauf auch nicht den geringsten Wert.

„Welche Meinung hat die Truppe vom Generalstabschef?“

„Man denkt, daß er sehr gut ist.“

„Sie schießen in der letzten Zeit weniger. Haben Sie Artillerie herausgezogen oder haben Sie Mangel an Munition?“

„Ich bin nicht im geringsten über die Artillerie unterrichtet.“ Auf eine Reihe von Fragen antwortet sie ausweichend. Auf dem feindsigen Gesicht des Dunkel liegt ein spitzes Lächeln. Der verhörnde Offizier bringt nicht weiter in sie. Er springt ab: „Welchen Beruf haben Sie?“

Der Blonde: „Ich bin cultivateur (Landwirt). Ich habe das Seminar besucht und dann den väterlichen Beruf übernommen.“

Der Dunkel: „Ich arbeite im Versicherungsgeschäft.“

„Welche Art Versicherungen?“

„Lebensversicherungen, Feuer, Unfall, Diebstahl, alles, was Sie wollen. Ich lebe in Paris.“

„Ah, dachte ich es nicht gleich? Ich sehe ihn vor mir in dunklem Gehrod, den Zylinder auf dem pomadisierten Scheitel, das Bartchen gewischt, die Mäpse unterm Arm, ein bißchen verstaubt und verchmigt, den kleinen Pariser Beamen. Wie er würdevoll und großartig in ein behagliches Restaurant tritt, an dem Beifen herumtrifflert und über Jungfräulein. Aus diesem Grunde ist er auch jetzt, im Sommer, so mit Wollschädel ausgepölkert.“

Der Vormarsch gegen Mitau und Riga.

Telegramm unserer nach dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entsandten Sonderberichterstatters Dr. Paul Mohrhaas.

21. Juli, 21. Juli.

Nach der Ueberwindung des Wlka-Abschnittes ging es in beschleunigtem Tempo auf der ganzen Front vorwärts. Ueberall waren die russischen Truppen im Rückgang begriffen. Da vermutet wurde, daß die Russen die Bahn nach Mitau zum Transport ihrer Truppenstücke benutzen würden, so wurde ein Geleitmarsch von 100 Kilometern nach vorwärts angelegt, um die Bahn zu erreichen und die Absicht des Gegners zu vereiteln. Noch am Vormittag des 15. Juli wurde gemeldet, daß Frankfurt frei vom Feinde sei, während bei Alt-Schwaden, wo sich eine Seenette quer vor den Weg legt, noch Widerstand gefestigt wurde. Wir trafen mit dem Stabe am Vormittag des 15. in Surschan ein, wo für diesen Tag im Gutschhof Quartier gemacht wurde. Eine Meldung, daß die Russen mit einer Division gegen die deutschen Truppen auf dem Anmarsch seien, ließ heftige Kämpfe an der Seenlinie erwarten; doch traf bereits abends die Meldung ein, daß die Linie an einem Punkte von deutschen Abteilungen durchstoßen sei. Weiter südlich kämpfte eine Kavallerietruppe von abends 9 Uhr die ganze Nacht hindurch in der Gegend von Jurze und Zumppe in einem sehr unübersichtlichen Zer- und Waldgelände unter schwierigen Verhältnissen. Hier hatten wir einige Verluste. Am heutigen Morgen führen wir in der Richtung auf Alt-Schwaden ein weiteres und machen zunächst auf einem zu einer Beobachtungsstation umgewandelten Hof Halt. Schon um 10 Uhr kam die erfreuliche Nachricht, daß Jurze genommen und auch Zumppe von Jägern besetzt sei. Dabei war auch ein russisches Maschinengewehr durch den sühnen Sandstreich eines reichenden Jägers erobert worden. Auch hatten die Russen eine sehr stark ausgebauten Stellung bei Lemsen in der Seenette fast kampfbereit geräumt. Die ganze nordliche Seenperre war unhaltbar geworden. Der Weg für den Vormarsch war frei. Am einige

Gefangene zeigten davon, daß es an einzelnen Punkten an Widerstand nicht gefest hatte, und gelegentlich fielen einige Schiffe aus großen Geschützen. Nur dem solchen und bisher unüberwindlichen Vorstoß unserer Truppen in östlicher Richtung war es zu verdanken, daß die Russen das Land, das sie hinter sich ließen, nicht härter verbrannten, als es ohnehin geschah. Es gelang, zweihundert toden retrattierte Feinde abzuführen. Sonst aber wurde von den Russen ein großer Teil der Bevölkerung weg- oder niedergebrannt. Ueberall haben die Russen im eigenen Lande wie Feinde gehandelt. Die Gutschhöfe sind gründlich geplündert, der Inhalt der Schränke und Kisten ist wüst auf dem Fußboden zerstreut. Ganz besonders hart war der Beist der russischen Zeitung, das auf dem Heim sitzende grüne Getreide abzumähen, um es dem deutschen Zugriff zu entziehen. Allerdings waren die Bauern schon genug, während andere die wichtigsten Stücken anzuhängen und besonders die am Wege liegenden selber zu schneiden, während andere Hände unberührt sind. Auch in dieser Beziehung hat der rasche deutsche Vormarsch die feindliche Absicht zum großen Teil verhindert. Die ganze Truppe ist von glühendem Eifer befeuert, die bisherigen Erfolge womöglich noch zu überbieten. Sie ist in drei Tagen etwa 100 Kilometer nach Osten vorwärts gekommen. Sie erbeutete gestern 3 Geschütze darunter ein deutsches, das bei den Kämpfen um Schanzen verloren gegangen war, und zählte bisher etwa 300 Gefangene, wobei insofern zu bemerken ist, daß der größte Teil der geschlagenen und zerstreuten Feinde noch in den weiten Wäldern herangezogene Kizuri-Kavalleriebrigade, die bei dem ersten Vorstoß gegen Mitau unseren Truppen viel zu schaffen machte und sich auch diesmal tapfer gewehrt hat, irrt von allen Seiten eingekreist im Wald umher und suchte nach einem Ausweg. So ist die Erwartung gerechtfertigt, daß die nächsten Tage zu einem günstigen Fortgang der Operationen führen werden. Auch die von den nach Norden und Süden anschließenden Truppenteilen eintreffenden Meldungen bestätigen das günstige Urteil über die Gesamtsituation auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz. Ueber die Einzelheiten dieser in einem eigenartigen und landschaftlich außerordentlich fesselnden Gebiet sich vollziehenden Kampfe wird später im Zusammenhang ausführlicher zu reden sein.

Die Säuglingspflegerin.

Deutsche und englische Kinderpflege. — Deutsche Pflegerinnen-Schulen. — Ausbildung und Dienstanweisungen.

Auf einer Konferenz im preussischen Ministerium des Innern haben die Leiter einer Reihe deutlicher Säuglingspflegerinnenvereine über die Grundzüge einer einheitlichen Ausbildung der Säuglingspflegerinnen beraten...

Zukunft tagen die Kommissionen am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend jeder Woche von 8 bis 10 Uhr vormittags.

Neue Millionenanleihe in Spandau. Wir teilen bereits gefahren mit, dass die Stadt Spandau beabsichtigt, auf dem nächsten Gute Wandersdorf umfangreiche Kielesfelder anzulegen...

Personalanzeigen. Dem Generalstab und herzoglichen Kammerherren Freiherrn Paul v. Meining in Berlin ist von dem Herzog von Sachsen-Rubow und Gehe der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz verliehen worden.

Kleine Notizen. Gestern abend schlug der zehnjährige Schulknabe Michael Maronki aus der Siedelstraße mit einem Hammer dem gekleideten Akter am Märchenbrunnen die Vorderkante ab. Der Knabe, der aus Liebertum herbeikam, wurde der Polizei übergeben.

Weitere Projekte gegen die Tarifveränderung der Straßenbahn. Die Gemeindeverwaltung von Berlin-Pankow beschloss sich in ihrer gestrigen Sitzung unter dem Vorsitz des stellvertretenden Gemeindeverwalters Sitzungsdirektor Dr. Stötz zu dem Antrag...

Ausführungen eines Geisteskranken im Tiergarten. Am Großen Stern im Tiergarten hat sich gestern ein Vorfall zugetragen, der zu ersten Bedenken Veranlassung bietet.

Verpöcht vor dem Reich. Der Gausdiener des Reichs Ch. J. Weis, St. Augusti-Platz 2, ist angeklagt, dass er, von uns gemeldet, sich herabzusetzen zu begreife...

Gefährliche Schwefeldämpfe. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr wurde die Gharoltenburger Feuerwehrt nach dem Hause Nr. 2 an der Straße 42 gerufen, dort war der Zerpumpenwagen von oben bis unten mit diesen Schwefeldämpfern angefüllt...

Verbot der Veräußerung von Hartspiritus. Amtlich wird mitgeteilt: Zur Vermeidung mit der Feldpost an Begleitangehörige werden Arten von Hartspiritus, z. B. unter der Bezeichnung „Feldheizer“ oder „Mago“ im Handel angebotene...

Ein Gartenfest der Verdumten. In dem umfangreichen Paradenlokal vor dem Zerpumpen-Platz, in dem sich am nächsten Sonntag Nachmittag befinden, findet morgen, nachmittags 3 Uhr, ein großes Gartenfest statt.

Reisverkäuferei auf der Landstraße. Auf den 60 Jahre alten Hanss und Johann Albert Dreyer aus der Prenzlauer Allee 235 wurde gestern auf der Hauptstraße zwischen Französisch-Buchholz und Schöneberg ein Kauferwerblich gemacht.

115 Mark, die er in zwei Portemonnaies bei sich trug, benahmt. Der Räuber entkam und konnte noch nicht ergriffen werden.

Die Entführung eines Kindes. Die nach Berlin hindümpelnde Frau Goppe, die jetzt in der Fabrik in der Granatenfabrik arbeitet, in sehr auffallender Kleidung in der Fabrik, um ihr Kind abzuholen. Die Arbeiter riefen die Hilfe der Polizei an und die entführte, das die Mutter das Kind nicht mitnehmen dürfe.

Ausführverbot für Kinofilms. Verordnung des Bundesrats.

Der Bundesrat hat, wie die Nachrichten für Kinematographie melden, eine Verordnung erlassen, die die Ausfuhr von belichteten kinematographischen Filmen nach dem Ausland verbietet. In den Kreisen der Kinematiker wird diese Verfügung...

Die „Gefangennahme des Kaisers“. Ein Daity-Gefilm in Indien.

Mit welchen Mitteln die feindliche Propaganda arbeitet, um die Bevölkerung ihrer überseeischen Besitzungen, besonders Indiens, über die Kriegsergebnisse zu täuschen, zeigt der uns zur Verfügung gestellte Brief eines Deutschen in Bangkok vom 8. Mai d. J., den der Herr, ein kein Berliner Verwandter, geschrieben hat. Wir entnehmen dem Briefe die folgenden Stellen:

Die holländischen Gemüsekäufe in Deutschland. Holländische Zweifel.

(Telegramm unseres Korrespondenten.) Amsterdam, 21. Juli. Das „Algemeen Handelsblad“ bemerkt zu der auf Abdin datierten Nachricht des „Berliner Tageblatt“ über die Ankäufe von Obst und Gemüse in der Rheinprovinz durch niederländische Händler, dass es der Mühe wert sei, zu unterfragen, auf welche Weise derartige Geschäfte entfallen können. Wir können nicht glauben, so heißt es in dem Blatt, dass sie wahr sind.

Der St. Michael von Gumburg. Die Auffassung und Einbringung des nach dem Entwurf des Kaisers hergestellten St. Michael in Eifen.

Der St. Michael in Eifen in Bad Gumburg soll einen Privat-Telegramm zufolge am 1. August, dem Jahrestage der Kriegserklärung, erfolgen. Das Standbild wird vor dem Aufbaue aufgestellt werden. Der Erfolg ist zur Errichtung eines Gedenksteines für Angehörige der deutschen Armee und Marine bestimmt.

Das Eisener Kreuz.

Mit dem Eisener Kreuz erster Klasse wurden ausgezeichnet: Magistratsbeamter Otto Scholten, Mainau-Spandau, Feldwebel-Leutnant und Ordnungsoffizier in einer Marineinfanterieregiment; Regimentschef Paul Schütz, Mainau; Pionierunteroffizier Paul Roth, Kaiserhof-Bahnhof.

Eine neue Ehrung für Hindenburg. Der Großherzog von Baden würdigt ein Telegramm zufolge dem General-Feldmarschall v. Hindenburg das Großkreuz des Paul- und Wendelinskreuzes mit goldenem Krone und Schwerter.

Verständlichenbänderung in den Wilmersdorfer Protokommissionen. Infolge der vielen Inanspruchnahmen, die sich durch die kurze Prüfungszeit und den Personalmangel in den Wilmersdorfer Protokommissionen bemerkbar machten, hat der Magistrat beschlossen, dass von heute ab alle Kommissionen ihre regelmäßigen Sitzungen um eine Stunde zu verlängern haben.

Deutsche Palästina-Bank.

Die Deutsche Palästina-Bank, die sich seit mehr als Jahresfrist, wenn auch nicht offiziell, in Liquidation befindet, hat am 1. März 1914, für das jetzt der Bericht vorliegt, ihre Geschäfte weiter abgewickelt. Das Institut, das in den Zeiten, in denen es noch seiner ursprünglichen Bestimmung gemäß lediglich das Orientgeschäft pflegte, ziemlich befriedigend gearbeitet hat, wurde später durch die Verwicklung in die Geschäfte des Fürstenkonzerns in eine wenig glückliche Entwicklung hineingetrieben und sah sich infolge der Liquidation des Fürstenkonzerns ebenfalls genötigt, allmählich abzuhauen. Zu diesem Zwecke sollten im Vorjahre die Orientalfilialen der Deutschen Palästina-Bank auf die Deutsche Orientbank übergeführt werden. Durch den Ausbruch des Krieges war aber, wie die Verwaltung im Geschäftsbericht schreibt, eine Abänderung des mit der Deutschen Orientbank geschlossenen Vertrages erforderlich, nach dem diese die Orientalfilialen mit Wirkung vom 1. Juli 1914 zu übernehmen und den Betrieb vom 15. Oktober 1914 ab selbst zu führen hatte. Nuncmehr ist eine Vereinbarung getroffen worden, auf Grund deren die Übernahme durch die Deutsche Orientbank erst vier Monate nach Friedensschluss erfolgt. Von der Verwaltung der Deutschen Palästina-Bank wird uns bemerkt, dass diese Änderung des Vertrages für die Bank wenig ausmacht, um so mehr als die Aufnahme der Filialen durch die Deutsche Orientbank ohne besonderes Entgelt erfolgt. Allerdings hätten die Filialen infolge des Krieges nicht so günstig gearbeitet wie früher.

Was die geschäftliche Tätigkeit der Deutschen Palästina-Bank im vergangenen Geschäftsjahr anlangt, so ermässigte sich der Gewinn auf Zinsen- und Wechselkonto von 1.734.688 M. auf 1.268.888 M. und der Gewinn auf Provisionskonto von 594.332 M. auf 513.621 M. Die Handlungskosten einschließlich vertragsmäßiger Vergütungen konnten von 1.069.697 M. auf 696.277 M. vermindert werden. Es ergibt sich brutto ein Überschuss von 1.176.232 M., der aber nicht einmal zur Vornahme der auf Effekten- und Konsortialkonto vorgesehenen Abschreibungen in Höhe von 1.256.530 M. ausreicht. Ausserdem sind auf Debitoren 1.410.842 M. abzuschreiben, so dass zum Ausgleich des Dekredirekonto in Höhe von 1.491.170 M. herangezogen werden ist. Diese Abschreibung auf Effekten- und Konsortialkonto wurde nach Angabe der Verwaltung im Hinblick auf die durch den Krieg, insbesondere auf die ausländischen Beteiligungen, eingetretene Wertverminderung vorgenommen. Bei der Abschreibung auf Debitoren handelt es sich in der Hauptsache um Hamburger Engagements, die zum grössten Teil im Gegensatz zu den Satzungen und den Geschäftsgrundrätzen vom dortigen Vorstand ohne Kenntnis des Berliner Vorstandes und des Aufsichtsrats eingegangen waren. Auf Anfrage wird uns von der hiesigen Verwaltung erklärt, dass eigene Spekulationen des Hamburger Vorstandes nicht in Frage kommen, dass es sich vielmehr nur um die Einräumung von Krediten in Hamburg handelt, die nicht in Ordnung waren. Das Ergebnis der Bank ist nach alledem noch ungünstiger als im vergangenen Jahre; denn für 1913 war ein Überschuss von 1.712.246 M. ausgewiesen worden, aus dem 154.912 M. zu Gratifikationen und für vertragsmäßige Tantieme an Vorstand und Beamte verwendet, 45.900 M. als Reserve für Wehrsteuer zurückgestellt, 21.164 M. zur Abschreibung des Mobilienkontos auf 1.3. benutzt und der Rest von 1.491.170 M. auf Dekredirekonto übertragen worden waren. Eine Dividende wurde aber auch nicht für 1913 gezahlt, nachdem in den drei letzten vorangegangenen Geschäftsjahren je 7 pCt. ausgeschüttet worden waren.

Die Bilanz bestätigt das Bestreben der Verwaltung, die Geschäftslage abzuwecken. Die Bilanzsumme von einer Seite des Hauptbuchs ist nämlich von 61.323.708 M. auf 46.968.442 M. zurückgegangen. An Kasse, fremden Geldsorten und Coupons sind 1.651.460 M. (1.480.811) und an Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken 99.624 M. (1.190.440) ausgewiesen. Wechsel und unversicherte Schatzanweisungen erscheinen mit 3.370.443 M. (2.281.130) und Notenguthaben bei Banken und Bausparen mit 773.767 M. (1.850.974). Die Reports und Lombards gegen börsenmäßige Wertpapiere sind von 16.703.684 M. auf 10.063.157 M. gesunken; die aus der Abwicklung von Engagements gewonnenen Mittel scheinen danach teilweise zunächst im Reportgeschäft Verwendung gefunden zu haben. Die Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen haben sich dagegen von 1.775.339 M. auf 433.096 M. verringert. Der Bestand an eigenen Wertpapieren weist eine Abnahme von 3.554.672 M. auf 3.419.660 M. auf. Die Konsortialbeteiligungen weisen mit 632.551 M. (1.432.991) auf. Debitoren in laufender Rechnung haben sich von 28.560.529 M. auf 18.139.187 M. ermässigt. Andererseits lassen die Kreditoren einen Rückgang von 34.707.879 M. auf 21.465.596 M. erkennen. Akzente und Schecks erschienen mit 1.723.695 M. (1.936.315). Im Geschäftsbericht wird bemerkt, dass im neuen Geschäftsjahr das Akzeptokonto bereits um ca. 13 Mill. M. zurückgegangen ist.

Vom Leipziger Rauchwarenmarkt.

(Bericht unseres fachmännischen Mitarbeiters.) Das in dieser Jahreszeit ruhige Geschäft leidet jetzt durch den Mangel des internationalen Verkehrs. Das Geschäft mit dem Inlande sowie mit Oesterreich und den neutralen nordischen Ländern bietet keinen Ersatz für den konstant ausbleibenden Umsätze. Aus diesem Grunde sind mit Ausnahme nur weniger Fell- und Pelzarten die Leipziger Läger noch hinreichend gefüllt. Trotzdem lässt sich feststellen, dass die meisten ausländischen Waren beim Import teurer sind. Im inländischen Rauchwarenhandel hat dieser Umschwung bisher noch nicht eingegreift, so dass die Preise sind fast ständig heruntergegangen.

Die Rauchwarenfirmer des Brühl haben sich während der letzten Wochen mit Spekulationsgeschäften für massenhafte Heereslieferungen beschäftigt. Da man in erster Linie mit der Lieferung von Militärpelzjoppen rechnet, so hat man den

sich hierfür eignenden billigen Pelzarten mehr Beachtung geschenkt. In der Hauptsache interessierten Fehwammen- und Bisamwammenfeller, aber auch Bisamkopf- und Bockentwiler sowie Nerzwaren, Nutriaschwänze und Hamsterlunden; man hat bereits mit der Herstellung der Joppen den Anfang gemacht. — Während der letzten beiden Wochen sind insgesamt über vier Millionen roher Kaninchenfelle in Leipzig eingeflossen. Den grössten Teil stellen die Kriegsgelder-Akti-Ges. Die Rohware wurde den Leipziger Zuchtbetrieben in Lohnarbeit übergeben, sie wird demnächst bearbeitet, dass sie auch für die Färbung geeignet ist.

Das Bekleidungsbeschaffungswesen in Berlin hat den Leipziger Rauchwarenfirmer auf ihre Anfrage hin den Bescheid zugehen lassen, dass die Heeresleitung vor der Hand durch die vorjährigen Ankäufe noch genügend mit Pelzen versehen sei. Ein gleicher Bescheid liegt aus Oesterreich vor.

Die allgemeine Marktlage gestaltet sich nuncmehr folgendermassen: Die billigeren Fellsorten, die sich für die schwarze Modefarbe eignen, werden nach wie vor begünstigt, während für Luxuspelzwerk immer noch kein Bedarf eingetreten ist. Elektrik Seal Kanin, das in seiner neuen deutschen Färbung ganz vorzüglich ausgefallen ist, wird am meisten begehrt. In Alaska und schwarzgefärbten Füchsen finden fortgesetzt Geschäftsschlüsse statt. In letzter Zeit bevorzugt man auch die silberfarbig gefärbten Sorten. Die feineren Skunksqualitäten sind nuncmehr geräumt, während die streifigen und billigen Felle dadurch mehr zu Einkäufen herangezogen werden. Die Skunksimitationen, wie amerikanische Opossum, Wallaby und Schuppen, auch skunksgefärbte Wölfe erfreuen sich ständiger Nachfrage. Elektrik Bismarck Seifen und Felle in der neuen deutschen Färbung sind reichlich vorhanden und werden von der deutschen Konfektion sowie von Oesterreich ständig gekauft, während sich die nordischen Länder mehr für Skunks und Otterbismarck interessieren. Rohware hängt allmählich ab, knapp zu werden. Das gleiche gilt von Fellen, worin das Geschäft einen verhältnismässig günstigen Verlauf nahm. Von den billigen Persiansorten haben Oesterreich und Rumänien gut gekauft. Breitschwänze konnten in Deutschland und nach Amerika gut verkauft werden. Gelockte Astrachan war bei starker Nachfrage fast ausverkauft; die flachen Sorten sind seitens der feinen Konfektion aufgenommen worden. Hermelin ist recht billig geworden, ebenso Nerz, und zu diesen niedrigen Preisen haben sich hin und wieder Geschäfte abgewickelt. Von Baum- und Steinmarder, rotunden haben gute Nachfrage, besonders Mairare. Alle japanischen Fellsorten sind bei verhältnismässig niedrigeren Preisen gegen das Vorjahr knapp geworden und lassen sich recht gut verkaufen, z. B. Seefische, Dachse, Marder, Nerz, auch Hitzel, Reibhörnchen, Katzenbilder, in den sehr begehrten Artikel, jedoch kommt nur wenig Ware davon an den Markt. Fuchs- und auch Fehschwänze werden in der Konfektion gut gekauft. Für alle anderen Artikel herrscht nur eine beschränkte Nachfrage.

Weitere Preiserhöhung für Glühkörper. Nachdem bereits Ende März d. J. infolge erheblicher Verteuerung der Rohmaterialien und Produktionskosten seitens der deutschen Glühlampenfabrikanten eine Preiserhöhung beschlossen worden war, sehen sich die „Rundschau für die Industriellen, Bergbau- und Bleichindustrie“ bezüglich dieser Preiserhöhung zu beschliessen, da sowohl die Produktionskosten als auch eine Reihe von Rohmaterialien in erster Linie in Deutschland und nach Amerika gut verkauft werden. Gelockte Astrachan war bei starker Nachfrage fast ausverkauft; die flachen Sorten sind seitens der feinen Konfektion aufgenommen worden. Hermelin ist recht billig geworden, ebenso Nerz, und zu diesen niedrigen Preisen haben sich hin und wieder Geschäfte abgewickelt. Von Baum- und Steinmarder, rotunden haben gute Nachfrage, besonders Mairare. Alle japanischen Fellsorten sind bei verhältnismässig niedrigeren Preisen gegen das Vorjahr knapp geworden und lassen sich recht gut verkaufen, z. B. Seefische, Dachse, Marder, Nerz, auch Hitzel, Reibhörnchen, Katzenbilder, in den sehr begehrten Artikel, jedoch kommt nur wenig Ware davon an den Markt. Fuchs- und auch Fehschwänze werden in der Konfektion gut gekauft. Für alle anderen Artikel herrscht nur eine beschränkte Nachfrage.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Aktien-Gesellschaft. Nach dem Bericht der Verwaltung, in dem wir keine Notiz genommen haben, wird uns geschrieben: Generaldirektor Boecker trug sich zwar mit der Absicht, aus dem Vorstand der Gesellschaft auszuschneiden und sich ein eigenes Verhältnis zu ihr zu treten. Nachdem sich aber sein Gesundheitszustand wesentlich gebessert hat und die starke Beschäftigung der Werke einen Wechsel in der Generaldirektion inopportun erscheinen lässt, hat Generaldirektor Boecker auf die Ausführung seines Planes verzichtet.

Russische Finanzprojekte. Nach dem letzten Wochen ausweis der Russischen Staatsbank vom 2/15. Juli waren 3755.50 Mill. Rbl. Kreditbills im Umlauf, während der Bestand an Gold im In- und Auslande 1678.70 Rbl. betrug. Seit Beginn des Krieges wurde das Emissionsrecht der Staatsbank nicht durch Gold gedeckte Noten von 300 Mill. auf 2500 Mill. Rbl. erhöht, so dass es unter Zugrundelegung des gegenwärtigen Goldbestandes (1678 Rbl.) am 2/15. Juli 478.7 Mill. Rbl. umfasst. Da 3755.5 Mill. Rbl. Kreditbills im Umlauf sind, so dürften nach dem Gesetz noch 423.2 Mill. Rbl. emittiert werden. Anders stehen die Dinge, wenn man berücksichtigt, dass Kassenscheine der Reichsbank (Serien) im Betrage von 600 Mill. Rbl. zirkulieren. Dann ist nämlich bereits jetzt eine Überschreitung des Emissionsrechtes um 175.8 Mill. Rbl. zu verzeichnen. Wie die offiziöse „Handels- und Industriezeitung“ mitteilt, ist schon in ältester Zeit eine Erhöhung des Emissionsrechtes der Staatsbank zu erwarten, da „das Projekt, Kassenscheine der Staatsbank in kleinen Abschnitten (50 Rbl.) zu emittieren, Fläsko erlitten hat. Wenn es einerselbst angebracht erscheint, auf dem bisherigen Wege (der Notenemission) weiterzugehen, so sei es andererseits nötig, den Goldbestand, aus dem bereits 75 Mill. Rbl. nach London gegangen seien, unberührt zu lassen, und im Wege einer internationalen Vereinbarung der Industrie und dem Handel Russlands eine für die ganze

Dauer des Krieges ausreichende Summe ausländischer Valuta zu beschaffen.“ Die Ausführungen des offiziellen Blattes haben offenbar den Zweck, zu sondieren, wie sich das befreundete und wohlwollend-neutrale Ausland zu dem Projekt einer neuen auswärtigen Riesenanleihe verhalte.

Die Gesellschaft russischer Akkumulatorenfabriken „Tudor“ erzielte in 1914 319 690 Rbl. Reingewinn und zahlte 9 pCt. Dividende aus dem Grundkapital von 2 600 000 Rbl.

Die Akt.-Ges. Maschinenfabrik K. Stiegel in Petersburg schliesst das Geschäftsjahr 1914 mit 298 596 Rbl. Reingewinn und zahlte 7 pCt. Dividende auf 3 Mill. Rbl. Aktienkapital.

Teiler den rumänischen Getreidemarkt wird aus Galatz unterm 16. 3. M. gemeldet. Der Weizen schnitt ist beinahe überall im Lande beendigt, und mit der nächsten Woche kann der Ertrag begonnen werden. Das Wetter war während dieser Woche sehr heiss und schön, und das geschüttete Getreide scheint zu Schönen zusammengeführt wurde, so werden wir fast nur trockenen Weizen zum Verkauf bringen können. Es liegen aus den verschiedenen Gegenden des Landes weitere Muster des neuen Weizens vor, die im allgemeinen vorzügliche und meistens rotfrüchtige Qualitäten zeigen, wie sie Rumänien schon seit Jahren nicht mehr hatte. Der neue Weizen ist sehr leberlich; es lässt sich daraus ein schönes, kräftiges und gut backfähiges Mehl herstellen. Käufer für den neuen Weizen haben sich bereits eingestellt, da aber die neuen Weizen nicht in genügender Menge zugetrieben ist, so verhalten sie sich vorläufig abwartend, und es konnten grössere Verkäufe noch nicht zum Abschluss gebracht werden.

Sofia, 21. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Ministerrat bewilligte die Ausfuhr von Schaffellen und Ziegenfellen.

Vom italienischen Seidenmarkt. Uns wird geschrieben: Der italienische Seidenmarkt wird nach wie vor ein sich in Durchschritt bewegende Tätigkeit auf; dementsprechend zeigen die Preise wenig Veränderung, doch neigen sie eher zu steigen, als herab zu gehen. Dies ist eine Begleiterscheinung des zillen vorhaltens der Spinnereien, eine Folge der eher geringen als mittelstetigen Seidenrate und des andererseits steigenden Preises für alle Sorten getrockneter Kokons. Im Gegensatz zu den Vorjahren ergab sich in diesem Geschäftsjahr ein unproporzionierter Preisunterschied zwischen feineren und gröberen Fadennummern. Die Preise für die ersten vier Nummern, wofür die für das Spinnen der feineren Nummern bedingten Mehrerstellungenskosten einermassen ausgeglichen werden. Der europäische Markt ist durchgehend geneigt, den von dem italienischen Seidenmarkt gewiesenen Weg einzuschlagen, sich mit den eckhöhen Preisen abzuwenden und sogar Abschlüsse zu buchen, die einen regelmässigen Verlauf der Geschäfte auf Monate hinaus gewährleisten würden — wenn nicht neue politische Verwicklungen auf dem Plan erscheinen oder sich Schwierigkeiten im Verkehr zwischen den einzelnen Staaten ergeben sollten. Dagegen ist ein Stillstand in der Verbindung mit New-York eingetreten; dort föhlt man die stetig wachsende Preiserhöhung für Japanische nicht in dem Masse wie in Italien, wo durch das Agio von 16 pCt. äusserst ungünstig auf die Preise eingewirkt wird.

BERLINER HANDELSREGISTER.

Ertragungen vom 17. und 18. Juli.

Abteilung A: Zeitungsredaktion Ewald Pitsch, Charlottenstr. 82. Inh. ist Kaufm. Ewald Pitsch in Karlsruh bei Berlin. — Austria Seife, Charlottenstr. 99. Inh. ist Kaufm. Georg Wiebe, ebenda. — Georg Marx & Co., Prokurist Albert Kettelbach. — H. Schlegel, Prokurist Albert Kettelbach. — Radekock & Tuschke. Die Prokura des Oscar Hübler ist gelöscht. — Kaufm. Paul Hoff & Levin.

Abteilung B: Akt.-Ges. zur Verwertung von Stoff- und Fellen, Kaufm. Wilhelm Salomon in Hamburg ist zum stellvert. Vorstand ernannt. — Akt.-Ges. Prokurist Oscar Buchholz. — Friedrich-Wilhelm Lebensversicherungs-Akt.-Ges. Die Prokura des Paul

KONKURSE UND ZAHLUNGSSTOCKUNGEN.

Berliner Konkurse. Schlussstermin im Konkurs des Schwierkeisen 79. L. Preuss. Prinz von Preussen, 21. August, 9 Uhr beim Amtsgericht Neu-Kölln Termin statt zur Erklärung über die Vorschussberechnung. — Dividende stellt der Verwalter in Aussicht (im Privatbank) im Konkurs des Handelsg. Hermann Fleckowski in Berlin, Jerusalemstr. 18, Wohnung Neu-Tempelhof, Holzenerlenderstr. 62 (Vergl. Klein), auf 46 21 M. Passiven zurecht bis 4% pCt.; — Berlin-Lichterberg, Sauerstr. 1, verstorbenen Kaufm. August Ketterman (Vergl. Boehme), auf 70 000 M. Passiven zurecht evtl. 20 pCt.

Zum Konkurs Tuch I. Fla. Kredithaus N. Fuchs in Frankfurt a. M. schreibt der Gläubigerschutzverband für Handel und Industrie: Die Familie des Gemeinschuldners hat jetzt das Angebot für den Konkurs gemacht. Der Konkursverwalter schätzt die zu erwartende Konkursdividende auf etwa 5 pCt. Der Zwangsvergleich von 19 pCt. kommt vorläufig nicht in Frage, nachdem das Konkursgericht zu erkennen gegeben hat, dass ein Zwangsvergleich nicht gestellt werden würde. In der letzten Gläubigerversammlung kam zur Verhandlung die Frage, ob die Deutsche Effekten- und Wechselbank in Frankfurt, die gegen den Gemeinschuldner eine Forderung von 200 000 M. geltend macht, auch zum Kauf der Warenläsers das Geld vorzuziehen. Die Bank war bereit, den Gemeinschuldner nach der Berechnung im Betrage von fast 600 000 M. abzutragen, aus Abzahlung des Generalrekrüts Cahen kostete dem Gemeinschuldner die Bank den Betrag von 100 000 M. abzutragen. Nach der Berechnung erhält, während alle übrigen Gläubiger 95 pCt., das sind insgesamt 4 bis 5 Mill. M., verlieren müssen.

CONCORDIA Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Lebensversicherung mit Einschluss der Kriegsgefahr zu neuen sehr günstigen Bedingungen bei mässiger Zusatzprämie

— deren Zahlung je nach Lage des einzelnen Falles aufgehoben werden kann — auch für bereits dem Heere Angehörnde und ebenso für freiwillig zum Kriegsdienst sich Meldende.

Keine Umlage. • Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme • Kein Nachschuss.

Keine Verwendung der Dividendenerlösklagen der Versicherten zur Deckung von Kriegsstreitfällen.

Näh. Ausk. durch: J. Lentgen, Sub-Intendant, Berlin SW. 68, Friedrichstr. 43, Contum 2850. Joh. Heibel, Berlin C. 25, Alexandrpl. (Lehrbarverehaus), Tel. Amt Alexander 2409

Königin Augusta Sanatorium am Grunewald Spezial-Kurort für Magen- und Darmleiden Haus für Diätetiker, für Nervöse und Erholungsbedürftige

Dr. Robert Flatow, Berlin-Dahlem Kronprinzen-Allee 18-22.

Schnellstahl-Abfälle aller Art zu kaufen gesucht, wie zerbr. oder abzunetzte Drehst., Spirallohrer, Fraiser etc., Stangenreststücke, Frässpäne, Drehspäne, Anzebolte m. Marken, Ang. u. Preis unter K. N. 9439 an Rudolf Mosso, Köln.

Die Aktionäre der Bank für Brau-Industrie, Berlin, werden hiermit zu der am Sonntag, den 14. August 1915, vormittags 12 Uhr, im Geschäftsbüro der Bank, Markgrafenstr. 46, stattfindenden ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Tagesordnung.

1. Erstattung des Geschäftsberichts über das abgelaufene Geschäftsjahr seitens des Vorstandes und Bericht des Aufsichtsrats.
2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Jahresbilanz, die Verwendung des Reingewinns sowie die Aktien des Vorstandes und des Aufsichtsrats.
3. Aufsicht-ratswahl.

Die einzigen Aktionäre, die in der Generalversammlung das Stimmrecht annehmen wollen, haben ihre Aktien spätestens bis zum Aufbruch des dritten Tages vor der Versammlungstage, abends 5 Uhr, in Berlin bei der Geschäfts-kasse, Markgrafenstr. 46, dem Bank- und Industrie-Verband, dem Nationalbank für Deutschland, dem Commerz- und Disconto-Bank, vortreuend, dem Bank- und Industrie-Verband & Co., C. m. b. H., in Breslau bei der Bank für Handel und Industrie, Geschäfts-kasse, Weissenhofstr. 30, dem Bankhaus Gehr. Arnold, in Leipzig, dem Bankhaus H. C. Plaut, in München, dem Bank und Industrie-Verband, in Wien, dem Anglo-Oesterreichischen Bank zu hinterlegen, oder die geschehene Niederlegung der Aktien bei einer öffentlichen Behörde, einem Notar oder in einer anderen Weise, die die Nummer der Aktien enthaltenden Bescheinigung nachzuweisen.

Die Bescheinigung ist bis zum 30. Juli 1915 bei der Geschäfts-kasse der Bank für Brau-Industrie, Berlin, vorzulegen.

Bank für Brau-Industrie Der Vorstand, Frankfurt a. M.

Waldsanatorium für Leuchtungsranke u. Erholungsbedürftige Krieger, in der Umgebung von Obernigk, Kreis-Verwaltung, Beer

Obernigk Dr. Fritz Kontny